Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 5 (1879)
Heft: 38

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schulkollegien und -Regierungen an, ob sie angezeigt finden, dass — kirchlichen Wünschen gemäss — zur Vorbereitung einer würdigen Feier des Reformationsfestes, in der ihm vorhergehenden Woche überall in der Schule der Gegenstand mit der Jugend behandelt werde. Die Antwort wird doch wol im Interesse der Schule eine verneinende werden! Die Ungereimtheit, dass vom Unterrichtsministerium aus in der Weise hineinregiert würde, springt sofort in die Augen, wenn man sich einen Katholiken als Verwalter dieses Portefeuille's denkt, — was freilich nur dann möglich wäre, wenn es von der Verwaltung des Kultus abgetrennt würde. Diese Vereinigung trägt die Grundlage zu einer Unzahl misslicher Verquickungen kirchlicher und pädagogischer Rücksichten in sich.

— (Deutsche Lehrerztg.) Es melden sich so viele Damen zur Prüfung für Lehrerinnen und Schulvorsteherinnen, dass der Unterrichtsminister angeordnet hat, die bei dieser Prüfung bisher geübte milde Praxis sei aufzugeben.

Von **„Illustrirte Literaturgeschichte“** von Otto v. Leixner, Leipzig, Verlag von Otto Spamer, 25 à 30 Lieferungen à 50 Pfg., haben wir auch die Hefte von 4—8 durchgangen. Unser Urtheil über die 3 ersten Lieferungen bestätigt sich vollständig in den nachfolgenden. Sind einzelne Illustrationen minder gelungen, so befriedigt der Text um so mehr. — Unter dem Abschnitt „Der volksthümliche Heldengesang“ gliedert sich das Nibelungenlied. „Erinnerungen an uralte arische Sagen vereinen sich mit wirklichen geschichtlichen Stoffen zu einem Bilde.“ Dann reiht sich Gudrun an. Kleinere verwandte Heldengedichte folgen. Im „Sinken und Verfall der höfischen Poesie“ artet die „sentimentale“ Richtung zur Narrheit aus, während die „dörfliche“ in Rohheit verfiel. Hieher wird der Züricher Hadloub gewiesen. Dem „Volkslied und seiner Natur“ wird viel Aufmerksamkeit geschenkt, hauptsächlich als einem „Stück Sittengeschichte“. „Das Volkslied umfasst alles; kaum ein Stand, ein Verhältniss des Lebens ist ausgeschlossen.“ „Die Form des Volksliedes ist ein Ergebniss der Natur.“ — Mit den „Lehrgedichten treten die „Osterspiele“ auf (1322), und der „Sachsen- oder Schwabenspiegel“ als ältestes Rechtsbuch in deutscher Sprache. Dann folgten zu Mitte des 14. Jahrhunderts die „Busslieder“ der wandernden „Geissler“. Die „Dichtung im Bürgerthum“ leiten die „Meistersänger“ ein. Zwei hübsche Bilder zeichnen die „alte Fahne der Ulmer Singschule“, renovirt 1607. „Durch die Meistersänger und ihre Schulen bereitete sich in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts im deutschen Bürgerthum eine freiere Stimmung vor; damit wurde der Boden vorbereitet, in welchem die Saat der Reformation gedeihen konnte.“ Ein Ergebniss der Meistersängerei waren die „Fastnachtsspiele“. In der Schilderung des „historischen Volksliedes“ (15. und 16. Jahrhundert) muss sich der Verfasser „Selbstbeschränkung“ auferlegen. Zunächst bietet er das „kürzeste Sempacherlied“ von 9 siebenzeiligen Strophen. In einem Lied der Raubritter persiflirt diese edle Zunft sich selber. Die „Deutsche Prosa im 14. und 15. Jahrhundert“ vertheilt sich auf „Predigt, Geschichtschreibung und Roman“. Die „Mystiker“ als „Gottesfreunde“ treten als Bussprediger auf (Johannes Tauler † 1361). Unter den „Chroniken“ sind die schweizerischen von Diebold und Etterlin rühmend hervorgehoben. Der Roman fand zunächst Uebertragung aus dem Lateinischen. Einer dieser Autoren war Aeneas Sylvius, der spätere Papst. Auch die „Melusine“ und die „Haimonskinder“ sind noch fremden Ursprungs. Als ganz volksthümliche Schöpfung kann erst „Till Eulenspiegel“ gelten (1519). Das „Zeitalter des Erfindungen und Entdeckungen“ schildert zunächst die erste Gestaltung des Buchdrucks. Zwei „Facsimile aus der ersten Gutenberg'schen Bibel“ führen uns mit in jene Zeit zurück. Kurz, aber einschneidend, wird die Bedeutung der Entdeckung von Amerika beleuchtet. Der „Humanismus“ bringt die Namen „Agrikola, Reuchlin, Pirkheimer in Nürnberg und Peutinger in Augsburg“ etc. Nun folgen „Volksschriften und Satiren vor der Reformation“, vor allen „Sebastian Brant“ († 1521) mit seinem „Narrenschiff“, dann sein Nachahmer „Thomas Murner“; den würdigen Schluss bildet „Ulrich von Hutten“. Er greift aber auch noch in „die Literatur der Reformationszeit“ hinüber. „Erasmus von Rotterdam“, einer der „jüngern Humanisten“, ragt ebenfalls hier herein; der Begründer der „hochdeutschen“ Schriftsprache aber ist „Martin Luther“. Neben ihm müssen sein Mitarbeiter „Melanchthon“ und der Berner „Niklaus Manuel“ genannt werden.

Wir bezeichnen wiederholt vorliegende Literaturgeschichte des Studiums äusserst werth.

Redaktionskommission:
Schneebeli, Lehrer, in Zürich; Utzinger, Sekundar-Lehrer, in Neumünster; Schönenberger, Lehrer, in Unterstrass.

Ausschreibung von Stipendien und Freiplätzen.

1. Ein noch verfügbarer Rest des Kredites für Stipendien an Studirende der Kantonallehranstalten wird zur Bewerbung ausgeschrieben.

2. Für wissenschaftlich und pädagogisch vorgebildete Jünglinge, die sich durch den Besuch der Lehramtsschule zu Sekundarlehrern ausbilden, wird der verfügbare Rest des Stipendienkredites zur Bewerbung ausgeschrieben.

Anmeldungen für solche Stipendien und Freiplätze sind bis **spätestens den 15. Weinmonat** l. J. der **Erziehungsdirektion** einzureichen.

Zürich, den 15. September 1879.

(OF 2247)

Für die Erziehungsdirektion,
Der Sekretär:
Grob.

Lehrerverein Zürich und Umgebung.

Versammlung
Samstag den 20. Sept a. c., Nachmittags 2 Uhr, im **„weissen Wind“**.

Traktanden:

1. Vortrag von Hrn. Fritschi: Geschichte des Zeitungswesens.
2. Bestimmung des Vereinslokals.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlich ein

Der Vorstand.

Schweiz. perm. Schulausstellung und Pestalozzistübchen.

Fraumünsteramt Zürich.

Entrée frei: Sonntags 10—12, Mittwoch und Samstag Nachmittags 2—6 Uhr.

CARL KÖLLA

Stäfa am Zürichsee

empfiehlt als Spezialitäten:
Thierisch-geleimte, radirfeste
Zeichnungspapiere
haupts. für Sekundar- und Gewerbeschulen.
Bogengrösse $^{56}/_{72}$ $^{37}/_{60}$ $^{45}/_{60}$ cm.
Linirte Schreibhefte
für Realschulen.
Zeichnenpapier $^{38}/_{50}$ cm. Gr.
Schreib- u. Zeichnungsmaterialien.
Vorzügliche Qualitäten.
Billigste Preise. Muster zu Diensten.

Im **Verlags-Magasin** in **Zürich** erschien:
Der Unterricht im ersten Schuljahr. Ein Beitrag zur Lösung der von Herrn Dr. Treichler aufgeworfenen Schulreformfrage von **J. J. Bänninger.** Fr. 1. 20.

Bei der **Expedition des „Pädag. Beob.“** in **Zürich** ist zu haben:
Der Kindergarten und seine Erziehungsmittel, für Jedermann fasslich dargestellt von **Thekla Naveau**, Vorsteherin der Erziehungsanstalt in Nordhausen. (Verlag von P. Ehrlich in Leipzig.) Preis 40 Cts.

K. V. 1878.

Versammlung Samstag den 27. September, Nachmittags $2^1/_2$ Uhr, im „Löwen“ in Andelfingen.
Bezug der Beiträge. Vortrag.

Das Präsidium.

Robert Müller, Chemnitz, Elisenstrasse 9,
(früher in Firma Hähner & Müller)
versendet jetzt allein die beste tiefschwarze **Schultinte.** Dieselbe trocknet schnell, bleicht nicht, setzt weder Schimmel noch Schlamm ab und ist dabei ganz unschädlich; von allen Schulen, die davon bezogen, mit ungetheiltem Beifall aufgenommen. Preis per Liter 25 Pfg. ab Chemnitz, von 100 Liter ab zum Preise von 30 Pfg. franko nach allen Stationen. Gleichzeitig empfehle alle übrigen Bedarfsartikel für Schulen. (H 32634 b)

Modelle

für den Zeichen-Unterricht
in allen architektonischen Stylarten.
Reduzirte Preise, billiger als alle andern Bezugsquellen, in Folge vortheilhafter Einrichtung meiner Formator-Werkstätten. Zu jeder Sendung ein Pestalozzi-Porträt gratis.
Zeltweg, Zürich. **L. Wethli**, Bildhauer.

Druck und Expedition von J. Schabelitz in Zürich (Stüssihofstatt 6).